

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 3. Februar 2019
Thema: Gesprengter Rahmen

Predigt von Heiko Bräuning

Sagen Sie: »Ist bei Ihnen eigentlich alles im Rahmen?« Fernsehen – die Welt in einem kleinen Rahmen. Türrahmen, Fensterrahmen ... wer reinkommt, was rauskommt – das ist in einem sehr kleinen, engen Rahmen. Auch in der Therapie spricht man von einem Rahmen – der Rahmenvereinbarung zwischen Therapeut und Patient. In diesem Rahmen geschieht Therapie. Unsere Passbilder werden gerahmt in kleine Passepartouts – man verpasst unserem Angesicht einen kleinen Rahmen. Damit alles gut aussieht. Unser Tun und Lassen spielt sich ab in einem Handlungsrahmen. Alles, was im Rahmen des Möglichen ist, scheint für uns machbar. Nicht mehr, nicht weniger.

Mit Sicherheit ist es gut, dass alles einen Rahmen hat, oder vieles in einen Rahmen passt und dadurch manches im Rahmen bleibt.

War Jesus einer, der in einen Rahmen passte? Eher nicht. Überall, wo man ihn in einen Rahmen pressen wollte, fiel er aus dem Rahmen. Und er hat für viele den Rahmen gesprengt: Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen, Aussätzige werden heil, Versager stehen auf, entdecken und führen ein neues, ewiges Leben. Alle, die Christus anspricht oder berührt, werden zu solchen, die danach in keinen Rahmen, in kein Schema, in keine Schublade mehr passen, sondern den Rahmen sprengen, aus dem Rahmen fallen. Was passiert eigentlich, wenn Christus den Rahmen sprengt?

Schauen Sie: Aus einem Rahmen entsteht ein Kreuz. Plötzlich entsteht Raum, Freiraum, Freiheit – in alle Richtungen. Der Rahmen der Hoffnungslosigkeit wird gesprengt. Der Rahmen der Resignation. Der Rahmen der Schuld. Der Rahmen alter Verletzungen und Verurteilungen. Letzten Endes wird sogar der Rahmen des Todes gesprengt. Und das Kreuz bietet unbegrenzten Freiraum, in dem sich Neues entfalten kann.



Denn wie sagt der Prophet Jesaja über den Christus am Kreuz: »Dort trug er unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Dort ist er um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.« (Jesaja 53, 4–5)

Und all das nennt man Erlösung der Welt. Raus aus der Enge, raus aus den Vorurteilen! Aus dem Rahmen fallen heißt, sich seiner Einmaligkeit bewusst zu werden und damit Zeichen zu setzen.

Menschen, die bei uns hier in den Zieglerschen Therapie machen, sind aus dem Rahmen gefallen. Und immer wieder erlebe ich: Spricht man mit ehemaligen Patienten, sind das für mich Menschen, die immer noch aus dem Rahmen fallen, die den Rahmen sprengen! Es sind Menschen, die sich mit ihrer Vergangenheit vertraut gemacht haben, und die ihre Einzigartigkeit, ihre Einmaligkeit entdeckt haben.

Ich möchte Sie einladen: Wenn bei Ihnen alles im Rahmen ist, alles im Rahmen läuft, machen Sie sich bewusst: »Wer könnte ich sein, wenn ich aus dem Rahmen falle? Was könnte passieren, wenn ich den Rahmen in dem Bewusstsein sprengte: Ich bin ein besonderer Mensch, mit besonderen Kennzeichen, mit besonderen Merkmalen, mit außergewöhnlichen Gaben und Talenten? Was könnte passieren, wenn Christus meinen Rahmen sprengt und aus meinem Rahmen ein Kreuz wird, an dem Christus für uns den Rahmen der Schuld, der Krankheit, der Vergangenheit, der Verletzung gesprengt hat?«

Dazu möchte ich Sie ermutigen, mit einem Text von Albert Schweitzer:

Ich will unter keinen Umständen ein Allerweltsmensch sein.

Ich habe ein Recht darauf, aus dem Rahmen zu fallen – wenn ich es kann!

Ich wünsche mir Chancen, nicht Sicherheiten!

Ich will kein ausgehaltener Bürger sein,

gedemütigt und abgestumpft, weil der Staat für mich sorgt.

Ich will dem Risiko begegnen, mich nach etwas sehnen und es verwirklichen;

Schiffbruch erleiden und Erfolg haben.

Ich lehne es ab, mir den eigenen Antrieb mit einem Trinkgeld abkaufen zu lassen.

Lieber will ich den Schwierigkeiten des Lebens entgegentreten,

als ein gesichertes Dasein führen, lieber die gespannte Erregung des eigenen Erfolges,

als dumpfe Ruhe von Utopien!

Ich will weder meine Freiheit gegen Wohltaten hergeben,

noch meine Menschenwürde gegen milde Gaben.

Ich habe gelernt, selbst für mich zu denken und zu handeln,

der Welt gerade ins Gesicht zu sehen und zu bekennen:

Dies ist mein Werk! Das alles ist gemeint, wenn wir sagen:

»Ich bin ein freier Mensch!«

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten

Evangelische Bank

Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR

IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX